

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
9 (1883)**

143 (22.6.1883)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1033130](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1033130)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Roon-Strasse 85.

Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgespaltene Corposzeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Publications-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

N^o 143.

Freitag, den 22. Juni 1883.

IX. Jahrgang.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Juli beginnt ein neues Quartals-Abonnement auf das

Wilhelmshavener Tageblatt

und erlauben wir uns, alle auswärtigen Leser des Tageblattes an die rechtzeitige Erneuerung des Abonnements zu erinnern, damit in der Zusendung eine Störung nicht eintritt. Allen Abonnenten, welche das Blatt durch Boten zugesandt erhalten, wird dasselbe nach wie vor zugestellt werden, sobald nicht Abbestellung erfolgt.

Der Abonnementspreis für das Tageblatt bleibt der bisherige, wie er am Kopf desselben angegeben ist.

Die große Verbreitung des Tageblattes macht das Inseriren in demselben höchst wirksam und halten wir dessen Spalten zu fleißiger Benutzung bestens empfohlen.

Verlag und Redaktion.

Tagesübersicht.

Berlin, 20. Juni. Officiös wird geschrieben: Die Nachrichten über das Befinden des Ministers der öffentlichen Arbeiten, Maybach, lauten fortwährend günstig, wie denn auch besonders wichtige Geschäftssachen ihm wieder nachgeschickt werden und die neue Eisenbahn-Verstaatlichungs-Action von ihm dirigirt worden ist; er dürfte bei weiter befriedigendem Verlauf der Kur schon gegen Mitte nächsten Monats nach Berlin zurückkehren, um die Geschäfte seines Ressorts in vollem Umfange wieder zu übernehmen.

Wie die „Nordd. Abg. Ztg.“ erfährt, ist der Beschluß des Bundesraths, das Pensionsgesetz für die Reichs-Civil-Beamten mit Rücksicht darauf, daß die Novelle zum Militär-Pensionsgesetz keine Aussicht habe, angenommen zu werden, die Annahme des ersteren also eine ungleichmäßige Behandlung der Offiziere und Civilbeamten hinsichtlich der Pensionirung zur Folge haben würde, vor der dritten Lesung im Reichstage zurückzuziehen, einstimmig gefaßt worden.

Die „Provinzial-Correspondenz“ meint, daß nach der gegenwärtigen Lage der parlamentarischen Geschäfte der Schluß der Landtagsession am 30. Juni erfolgen könne. Das würde die Nichterledigung der Canalvorlage zur Folge haben.

Vom 1. Juli d. J. ab sind bekanntlich nach dem mit

Italien geschlossenen Handels-Vertrage verschiedene Gegenstände italienischer Herkunft oder Fabrication, wie frische Weinbeeren, Apfelsinen, Citronen etc., getrocknete Datteln, Mandeln etc., Oliven, Speiseöl, bei ihrer Einfuhr in Deutschland zu ermäßigten Zöllen zuzulassen. — Diese Tarifzugeschändnisse finden auch auf die Erzeugnisse derjenigen Staaten Anwendung, welche nach den bestehenden Verträgen in Deutschland Anspruch auf Meistbegünstigung haben. Thatsächlich sind sämtliche an der Erzeugung der vorbezeichneten Gegenstände beteiligten Staaten vertragsmäßig meistbegünstigt, mit alleiniger Ausnahme von Spanien, dessen handelspolitische Beziehungen zu Deutschland seit dem 16. März d. J. der vertragsmäßigen Grundlage entbehren. Unter diesen Umständen ist es nöthig, durch die Forderung eines Nachweises über den Ursprung der Waaren, für welche der niedrigere Tariffatz in Anspruch genommen wird, Verkehr dagegen zu treffen, daß der letztere auch den in Spanien erzeugten Waaren zugute kommt. In Bezug auf die übrigen mit Deutschland nicht im Vertragsverhältnis stehenden Staaten ist eine Bestimmung über ihren Ausschluß von den niedrigeren Zollsätzen gegenstandslos, da diese Staaten an der Produktion der bezeichneten Gegenstände nicht beteiligt sind. Es sind daher vom Reichszolltarif Bestimmungen in Aussicht genommen, denen zufolge die Abstammung der gedachten Waaren aus anderen Ländern, als Spanien oder dessen Verfügung, durch behördliche, event. in beglaubigter Uebersetzung beizubringende Atteste des Heimatlandes oder in anderer Weise glaubhaft nachzuweisen ist.

Hinsichtlich der zu Hamburg im künftigen Monat abzuhaltenden internationalen landwirtschaftlichen Thier-Ausstellung hat der Bundesrath über die zollamtliche Behandlung der Gegenstände in Uebereinstimmung mit den Wünschen des Senats der freien und Hansestadt Hamburg folgende von dem preussischen Finanzminister vorgeschlagenen Bestimmungen beschlossen: 1) Die Gegenstände aus dem freien Verkehr des deutschen Zollgebietes, welche mittelst der Eisenbahn, der Post oder zu Wasser zur Ausstellung nach Hamburg gelangen, sind, sofern auf den Wunsch des Ausstellers ihre zollamtliche Abfertigung nicht bei dem Hauptamte des Versendungsortes nach Maßgabe der diesbezüglichen Bestimmungen bereits stattgefunden hat, in Hamburg, Altona oder Ottensen, bevor sie aus dem Gewahrsam der Eisenbahn- oder der Postverwaltung oder des späteren zollfreien Wiedereinganges schriftlich anzumelden. 2) Die angemeldeten Gegenstände werden speziell revidirt, um, behufs Festhaltung der Identität, Gattung und Menge, bezw. Stückzahl nach den Maßstäben des Zolltariffs festzustellen. Der Revisionsbefund wird möglichst unter Anführung der besonderen Beschaffenheit und etwaigen Kennzeichen in der Declaration vermerkt. 3) Zur zollfreien Wieder-

einfuhr der Ausstellungs-Gegenstände wird eine Frist von drei Monaten, zu deren Verlängerung der Provinzial-Steuerdirector zu Altona befugt ist, unter der Bedingung gewährt, daß die zur Ausstellung gebrachten Gegenstände derjenigen Zollstelle zur Wiedereingangs-Abfertigung vorgeführt werden, welche die Ausgangs-Abfertigung bewirkt hat. 4) Bei der Abfertigung zum Wiedereingange der ausgestellten Gegenstände in das deutsche Zollgebiet richtet sich die amtliche Ermittlung darauf, daß keine anderen Thiere etc. als die ausgeführten zurückgebracht werden. Bestehen in dieser Beziehung keine Zweifel, so werden die Thiere etc. unter Berücksichtigung der Bestimmungen über die in den freien Verkehr zu sendenden Waaren zollfrei abgelassen. 5) Dem Dirigenten des kaiserlichen Hauptzollamts zu Hamburg und den von ihm mit Legimationsarten zu versehenen Beamten ist für die Zeit vom Eintreffen der Ausstellungs-Gegenstände zum erfolgten Rücktransporte derselben der freie Zutritt zu allen Lokalen, in denen Gegenstände ausgestellt sind, behufs der Zollcontrole zu gestatten, ebenso ist diesen Beamten auf Erfordern Einsicht in die Bücher und Correspondenzen des Ausstellungs-Comitees zu gewähren und ihnen jede durch das Zollinteresse gebotene Auskunft von dem Comitee zu ertheilen. 6) Rückfichtlich der weder mit der Post oder Eisenbahn, noch zu Wasser nach Hamburg gelangenden, zur zollfreien Wiedereinfuhr in das deutsche Zollgebiet bestimmten Gegenstände bewendet es bei den auf der 15. General-Conferenz vereinbarten Bestimmungen.

Der Zurückziehung des Gesetzentwurfs, betreffend die Abänderung des Reichsbeamtengesetzes, welche seitens der Reichsregierung in einer der letzten Sitzungen des Reichstages erfolgte, ist selbstverständlich eine Beschlußfassung des Bundesraths vorausgegangen. Dies ist, wie man nachträglich erfährt, in der Sitzung des letzteren am 11. Juni geschehen. Es wurde dargelegt, daß keine Aussicht bestehe, mit dem Reichstage über die Novelle zum Militär-Pensionsgesetz zu einer Verständigung zu gelangen, es angezeigt erscheine, auch das Pensionsgesetz der Reichs-Civilbeamten vor der dritten Lesung zurückzuziehen, da sonst eine ungleichmäßige Behandlung der Offiziere und der Civilbeamten rücksichtlich der Pensionirung eintrete. Mit derselben Begründung erfolgte bekanntlich dann auch die Zurückziehung des Civil-Pensionsgesetzes im Reichstage durch den Staatssecretair Burchardt. Der Bundesrath erkannte ohne Widersprüche die Erwägungen für zutreffend an und beschloß einstimmig die Zurückziehung des gedachten Gesetzentwurfs.

Ueber die Beschlüsse der kirchenpolitischen Commission des Abgeordnetenhauses schreibt die „Prov.-Corresp.“: Während die übrigen von der Commission vorgeschlagenen Abänderungen entweder eine redactionelle Bedeutung haben oder aber Punkte

Das Ringen nach Glück.

Roman von Friedrich Friedrich.

(Fortsetzung.)

„Sie bleiben hier!“ fuhr Leopold fort. „Ich selbst werde mich von der Wahrheit überzeugen, und wehe Ihnen, wenn das Thor nicht verschlossen ist!“

Er eilte aus dem Zimmer.

Auch Jenny war durch das heftige Klingeln herbeigerufen; die Besorgniß, daß Wanda oder dem Kinde ein Unglück passirt sei, hatte sie erfaßt. Auf der Treppe begegnete ihr Leopold.

„Wo ist Wanda?“ fragte er.

„Ich weiß es nicht!“ entgegnete Jenny.

„Du weißt es!“ rief der leidenschaftlich Erregte, indem er ihren Arm erfaßte und krampfhaft fest mit der Hand umschloß. „Du weißt, daß sie mit Frida entflohen ist. Wohin? Sprich die Wahrheit, ich will sie wissen!“

Jenny war durch diese Mittheilung so erschreckt, daß sie nicht im Stande war, ein Wort zu erwidern.

„Sprich! Sprich!“ drängte Leopold. „Aus Deinem bange Blick lese ich, daß Du darum weißt! Gesteh, jede Minute hat für mich einen unbezahlbaren Werth.“

„Ich weiß es nicht!“ wiederholte das eingeschüchterte Mädchen.

Leopold konnte sich in seiner Aufregung nicht mehr, heftig schüttelte er Jenny's Arm.

„Auch Du wagst, mir zu trösten!“ rief er und seine Augen zuckten, seine ganze lange Gestalt erzitterte. „Mit Gewalt werde ich Dir den Mund öffnen! Ich muß die Entschlossene einholen, ich will es, und müßte ich Euch sämtlich zu Tode hegen. Die Wahnsinnige hofft mir das Kind zu entziehen, von wenigen Tagen hängt Alles für mich ab, oh oh — ich wollte —“

Er beendete seine Worte nicht, halb erschöpft lehnte er sich an die Wand, aber nur für einen flüchtigen Augenblick,

dann raffte er sich wieder auf und eilte die Treppe hinab. Er stürmte über den Hof, das Thor war verschlossen. Der Regen strömte noch immer heftig nieder, er bemerkte es nicht. Wanda konnte nur auf einem Wege, auf dem durch den Park, entflohen sein.

Wieder eilte er in das Haus, noch einmal durchsuchte er hastig alle Räume. Durch eine Dienerin erfuhr er, daß Wanda noch vor dem Gewitter mit dem Kinde auf dem Arme die Treppe hinab gestiegen war. Mehr hatte die Dienerin nicht gesehen.

Leopold schien ruhiger geworden zu sein, wenigstens theilte er mit fester Entschlossenheit die Befehle zur Verfolgung der Flüchtigen. Die Diener und Kutscher mußten Laternen herbeischaffen, selbst die Dienerinnen harreten vor dem Hause ängstlich der Befehle des Herrn.

Leopold trat noch einmal zu Jenny, welche in Wanda's Zimmer auf dem Sopha nieder gesunken war.

„Sag' mir, wohin sie geflohen ist,“ sprach er mit leiser, gedämpfter Stimme. „Sag' es mir in diesem Augenblicke, denn wenn ich sie noch in dieser Nacht einhole, dann will ich ihr vergeben!“

„Ich weiß es nicht, sie hat kein Wort zu mir davon gesprochen!“ versicherte Jenny noch einmal.

Das Gewitter, welches über der Grabenburg hinzog, schien neue Kraft zu gewinnen, denn heftige Blitze zuckten nieder und der Donner, der ihnen unmittelbar folgte, machte die Fenster des Gebäudes erzittern.

„Allmächtiger Gott! Wenn sie in diesem Wetter ohne Dach und Schutz ist!“ schrie das Mädchen auf.

Ueber Leopold's Gesicht glitt es wie ein Zug der Freude. „Dies Wetter wird sie nicht weit kommen lassen!“ sprach er. „Wenn ich nur das Kind rette, — mehr verlange ich nicht!“

Eine zuversichtliche Hoffnung schien ihn erfaßt zu haben; er eilte auf den Hof, wo die Leute ihn erwarteten. Vor der Heftigkeit des Gewitters hatten sie sich unter einen Vorbau geflüchtet.

„Folgt mir!“ rief er. „Ihr durchsucht den Park, jede Stelle in ihm und dann den Weg, der zur Stadt führt!“

Der Kutscher murzte und warf ein, daß es unmöglich sei, bei solchem Wetter Jemand zu suchen.

Leopold sprang auf ihn zu und erfaßte ihn an der Brust, die ganze Gewalt seines Jornes schien loszubrechen.

„Noch ein einziges Wort!“ rief er dem Erschrockenen drohend zu. „Wehe dem, der sich weigert, meinen Befehlen zu gehorchen, oder sich lässig zeigt! Ehe der Morgen hereinbricht, muß meine Frau mit dem Kinde wieder unter diesem Dache sein, oder ihr — ihr Alle sollt dafür büßen! Nun folgt mir!“

Er eilte in den Park, Keiner hatte den Muth, ihm nicht zu gehorchen. Alle folgten ihm.

Jeder Weg, jedes Gebüsch des Parks wurde untersucht, er rief laut Frida's Namen, weil er hoffte, daß das Kind ihm antworten werde, wenn es seine Stimme höre, nur das Heulen des Sturmes antwortete. Dann wieder wählte er die weinende Stimme eines Kindes zu vernehmen, und wenn er dem Laute folgte, war er entweder durch den Ruf einer Eule oder durch das Heulen des Windes getäuscht. Bis zur Stadt durchforschten sie die ganze Gegend.

Stunden waren vergangen, als sie ohne den geringsten Erfolg zur Grabenburg zurückkehrten. Wanda konnte nach der Richtung hin nicht entflohen sein, denn es war unmöglich, daß sie bei der Heftigkeit des Gewitters weit gelangt war, ihr zarter, schwacher Körper war solchen Beschwerden nicht gewachsen.

Leopold's Leute waren durchmüht und erschöpft, während er selbst nicht die geringste Müdigkeit zu empfinden schien. Ohne Zögern sollten sie die Nachforschungen nach der entgegengesetzten Richtung hin fortsetzen, sie erklärten, nicht dazu im Stande zu sein.

Leopold's Auge flammte auf, da schien er daran zu denken, daß er zu viel für ihre Kräfte verlangte. Er ließ durch den Diener Wein holen und vertheilte denselben.

„Tausend Thaler gebe ich Demjenigen, der mir Frida

betreffen, über welche eine materielle Einigung bereits vorher hergestellt worden war, ist die beantragte Streichung des Artikels 4 von unzweifelhafter principieller Bedeutung. Dieser Artikel handelt bekanntlich davon, daß der staatsseitige Einspruch gegen der Anzeigepflicht unterliegenden Anstellungen sowohl aus dem bürgerlichen und staatsbürgerlichen Gebiete angehörenden Gründen, wie auch mit Rücksicht darauf soll stattfinden können, daß die Vorbildung des Anzustellenden den gesetzlichen Vorschriften nicht entspricht. Unter Berufung darauf, daß den Entschlüssen der Curie nicht präjudicirt werden dürfe, hat die Centrumpartei abgelehnt, an der reorganisationsarbeit theilzunehmen, welche durch den vorliegenden Artikel zum Abschluß gebracht werden sollte. Nachdem von Seiten dieser Partei erklärt worden, daß die Annahme der gesammelten Vorlage von der Streichung des Artikels 4 abhängig gemacht werden müsse, glaubten auch die der conservativen Partei angehörigen Mitglieder der Commission, in die Streichung willigen zu müssen, weil sie ihrerseits die Verantwortung für das Scheitern eines Gesetzesentwurfs nicht übernehmen wollten, dessen Hauptaufgabe auf die Beseitigung der seelsorgerischen Noth der katholischen Gemeinden gerichtet ist. Daß diese an und für sich unerwünschte und sich schon äußerlich als Beeinträchtigung der einheitlichen Structur des Gesetzes darstellende Streichung eine mehr principielle als praktische Bedeutung hat, ist auch da anerkannt worden, wo man derselben entschiedenen Widerstand leistete. Da mit dem Artikel 4 zugleich die in diesem Artikel beantragte Aufhebung des gesammelten § 16 des Gesetzes vom 11. Mai 1873 in Wegfall kommt, bestehen die von den Gründen des Einspruchs handelnden Bestimmungen 1 bis 3 dieses Paragraphen unverändert fort. Durch den von der Commission beschlossenen Zusatz zu Artikel 3 ist lediglich ausgesprochen, daß die Bestimmungen des § 16, welche die gegen einen Einspruch binnen 30 Tagen einzulegende Berufung bei dem Gerichtshofe für katholische Angelegenheiten, beziehentlich dem Minister der geistlichen Angelegenheiten zum Gegenstande haben, in Wegfall kommen. An die Stelle dieser Berufung würde die einfache Beschwerde bei dem Minister treten, ohne daß im Uebrigen eine Abänderung der auf den Einspruch bezüglichen gesetzlichen Bestimmungen stattfände.

Am 19. d. M. ist der bekannte alte russische General Totleben in der Universitäts-Augenklinik in Würzburg operirt worden, da ihm völlige Erblindung drohte. Die Operation gelang vortrefflich und läßt die Erhaltung des Augenlichtes hoffen. Der General bleibt bis zu seiner vollen Wiederherstellung in der Klinik.

Der Prinz Friedrich Karl wird, wie verlautet, auch in diesem Jahre wieder einen mehrwöchentlichen Aufenthalt in Sagnitz auf Rügen nehmen, zuvor jedoch wieder eine Seereise nach Schweden und Norwegen unternehmen. Die Abreise dürfte schon in den nächsten Tagen erfolgen.

Unsere Hochschule werden seit Jahr und Tag bekanntlich stark von Ausländern besucht. Im Mittelalter war es umgekehrt. Da war die ausländische Wissenschaft uns bei weitem „über“. Und obwohl es noch keine Eisenbahn und keinen Gotthard-Tunnel gab, die deutschen Studirenden schenken nicht den weiten beschwerlichen Weg; in Schaaren zogen sie über die Alpen, um in Bologna Rechts- und Gottesgelahrtheit zu studiren. Und kehrten sie nach ihrer Promotion in die Heimath zurück, so bemühten sich selbst Fürsten, sie für ihren Dienst zu gewinnen. Das Kammergericht zu Frankfurt bestand zum großen Theil aus Richtern, die in Bologna und Paris den juristischen Doctorgrad erworben hatten. Doch die Zeiten ändern sich. Gegenwärtig ist es umgekehrt für Ausländer außerordentlich werthvoll, wenn sie bei uns studiren, ja noch mehr, sie unterziehen sich auch gern dem für sie doppelt schwierigen Examen, um nur zu Hause sagen zu können: „Ich habe in Deutschland den Doctortitel erworben.“

Aus Rußland wird offiziell gemeldet, daß General Gurko zum Generalgouverneur von Warschau und zum Commandirenden des Warschauer Militärbezirks ernannt wurde. — Die Bekämpfung der in Rußland ungewöhnlich stark auftretenden Heuschrecken-Calamität läßt sich die Regierung sehr angelegen sein. So ist in Folge getroffener Maßregeln das Vorhandensein der Heuschreckenbrut nur in mehreren Ortsschaften der südlichen Gouvernements constatirt. Die Brut-

bringt, ehe die Sonne aufgeht!“ rief er, und dieser reiche Lohn fachte die Kräfte wunderbar schnell wieder an.

Die Nachforschungen begannen aufs Neue, die verheißene Summe spornete zur größten Aufmerksamkeit an, allein auch nach dieser Richtung hin blieben alle Bemühungen erfolglos, nicht die leiseste Spur wurde entdeckt, da der heftige Regen jede Fußspur vernichtet hatte.

Der Morgen dämmerte bereits, als Leupold mit seinen Leuten zur Grabenburg zurückkehrte. Er sprach kein Wort, seine Brauen waren finster zusammengezogen, seine Lippen fest aufeinandergepreßt. Er schien einzusehen, daß er Unmögliches nicht verlangen könne, denn er stellte an die Kräfte der gänzlich erschöpften seine neue Anforderung. Er selbst begab sich auf sein Zimmer und schritt in demselben, ohne die durchnästen Kleider abzulegen und ohne sich nur für eine Minute zu setzen, hastig auf und ab. Die innere Aufregung ließ ihn keine Ermüdung und Abspannung des Körpers empfinden.

Das Gewitter war fortgezogen und nach der stürmischen Nacht stieg die Morgensonne in wunderbarer Klarheit und Schönheit auf. Es war still draußen, kein Lusthauch bewegte die Wipfel der Bäume mehr, und an den Blättern und Grashalmen hingen schimmernd wie Diamanten die letzten Regentropfen.

In dem Hause war es still, die Ermüdeten schliefen sämmtlich, nur Leupold dachte nicht an Schlaf. Seine Stirn brannte so heiß, daß selbst die frische Morgenluft, welche durch die geöffneten Fenster einströmte, dieselbe nicht zu kühlen im Stande war.

Er stieg hinab in den Park und sein scharfes Auge suchte auf den Sandwegen desselben die Spuren von Frida's kleinem Fuß aufzufinden — vergebens. Er eilte weiter und weiter. Alle Möglichkeiten erwog er. War Wanda im Stande gewesen, das Kind zu tragen? Er glaubte es nicht, weil er keine Ahnung von der Macht der Mutterliebe hatte. Jemand hätte auf dem weichen Sande der Kinderfuß sich einprägen müssen, ohne daß der Regen im Stande gewesen wäre, diese Spur zu verwischen.

vernichtung aller Orten ist erfolgreich, so daß Hoffnung vorhanden ist, das Insekt werde sich nicht weiter verbreiten. Zur weiteren Sicherung der getroffenen Maßregeln ist überdies auch der Generalmajor Schebekoff nach Woroneß abcommandirt.

In der Tonkin-Angelegenheit hat der Gesandte Chinas in Paris, Marquis Tseng, eine Unterredung mit dem französischen Conseilpräsidenten Ferry nachgesucht; dem Pariser „Temps“ zufolge sollte dieselbe am Donnerstag stattfinden. — Aus Philadelphia wird der Londoner „Times“ gemeldet, daß China fortjähre, große Anläufe von Kriegsmaterial in Amerika zu machen; 8000 Gewehre und 2000 Risten Patronen seien in der vorigen Woche von Newyork nach Shanghai versandt worden. Ueber den Ankauf von Kanonen wird nichts berichtet. — Die Baderreise des französischen Ministers des Auswärtigen, Herrn Challemel-Lacour soll mit der Wiederkehr des Marquis de Tseng zusammenhängen. Nach gut gambettistischen Recepten hatte der frühere Volksschullehrer den chinesischen Diplomaten in einer Weise behandelt, welche diesem den weiteren Verkehr mit ihm unmöglich machte. Statt seiner führt jetzt der Ministerpräsident Jules Ferry die auswärtigen Geschäfte und wird mit dem Marquis de Tseng verhandeln. Herr Ferry soll die Gelegenheit zur Ausstellung seines diplomatischen Lichtes mit Vergnügen ergriffen haben. Die Gambettisten fühlen sich dadurch beleidigt und zu seinen auswärtigen Schwierigkeiten hat das glückliche Frankreich in diesem Augenblick noch einen inneren Gegenstoß zu überwinden.

— Die Ernennung Li Hung Chang's zum Obercommandirenden wird in China von vielen Seiten auf eine Intrigue der reactionären Partei zurückgeführt, welche hofft, daß die schwierige Lage, in welche er sich versetzt sieht, zu seinem Verderben ausfallen müsse. Li Hung Chang ist seit zwanzig Jahren der Bismarck Chinas; er ist reich und mächtig und trotz seiner sechzig Jahre sehr frisch und thatkräftig. Er ist sich der Bedeutung seiner Lage voll und bewusst und wird es am Ende vorziehen, den Solbatenstod in Annam zu sterben als in Peking geköpft zu werden. Als der bedeutendste chinesische General hat er sich während der letzten 16 Jahre große Verdienste um die Reorganisation der chinesischen Armee erworben und für den Fortschritt in China außerordentlich viel geleistet. Er ist entschieden für die Einführung von Eisenbahnen und Telegraphen und befürwortet, daß China den Fremden geöffnet werden und mit den Culturvölkern des Westens in freien Verkehr treten soll.

Marine.

Kiel, 20. Juni. Die Schiffsjungenbriggs „Musquito“ und „Kover“ haben die bisherige Station bei Friedrichsroth verlassen und sind bei Bellevue zu Anker gegangen. Nach Inspektion durch den Marinestationschef begeben sich beide Briggs am 24. d. M. unter Anlaufen von Sagnitz nach Swinemünde.

Kofales.

* **Wilhelmshaven, 21. Juni.** Bei der gestern stattgehabten Verpachtung der Restauration des Schützenzeltes für die Tage des bevorstehenden Schützenfestes erhielt Hr. Thomas als Meistbietender den Zuschlag. Es waren 3 Offerten eingegangen.

* **Wilhelmshaven, 21. Juni.** Die Schülerin der Mittelschule unternahm heute mit dem Mittagzug unter Leitung des Herrn Rectors und der Lehrerinnen einen Ausflug nach Barel und dem Urwalde.

* **Wilhelmshaven, 21. Juni.** Obgleich im Besuch durch kalte Witterung beeinträchtigt, hat das gestern Abend beim Schweizerbäuschen im Park stattgefundene Concert doch vielen Anklang und Beifall gefunden. Die Capelle spielte fleißig und gut.

Aus der Umgegend und der Provinz.

C. Barel, 21. Juni. Ein höchst unheimlicher und mysteriöser Vorfall wird aus der Ortschaft Ellens bei Ellensdamm bekannt und wie folgt erzählt: Seit lange schon wurde von den Bewohnern der Ortschaft Ellens die unerfreuliche Bemerkung gemacht, daß sich in früheren Jahren tadellose Wasser ihres Ziehbrunnens allmählig immer mehr ver-

einzelte. Als in letzter Zeit dieses Wasser nun fast gänzlich ungenießbar ward, kam man zu dem Entschluß, der Ursache nachzuforschen und eine gründliche Reinigung des Brunnens vorzunehmen. Diese Renovation erfolgte gestern und wurde hierbei zum allgemeinen Entsetzen der Leichnam einer erwachsenen männlichen Person zu Tage gefördert, welche dem stark vorgeschrittenen Verwesungszustande nach vielleicht schon vor 1½ bis 2 Jahren im Brunnen den Tod gefunden haben mußte. Es ist nicht bekannt, daß von der Einwohner-schaft des Dorfes oder dessen Umgebung in den letzten Jahren Jemand vermist worden wäre. Andererseits läßt der starke Verwesungszustand des schaurigen Fundobjektes sichere Schlüsse nur sehr wenig zu, namentlich nicht darüber, ob ein Unglücksfall oder ein Verbrechen vorliegt. Gerichtliche Untersuchung wird eingeleitet werden, ob sie aber Licht in die Sache zu bringen vermag, erscheint nach den Umständen nicht besonders wahrscheinlich.

Er verließ den Park und schritt auf dem zur Stadt führenden Fußwege dahin, ein Bach durchschnitten denselben und nur ein schmaler Steg führte über denselben. Unwillkürlich blieb er auf der Mitte des Steges, der an einer Seite ein schwaches und schwankendes Geländer hatte, stehen. Ziemlich tief unter ihm in dem ausgewaschenen Bette drängten sich schäumend und brausend die angeschwollenen Wasser des Baches hin. Bald drehten sie sich wie in einem Strudel, schlugen an die Ufer und schossen dann mit erneuter Kraft weiter. Der Stamm eines Baumes schwamm auf dem Wasser, hier und dort stieß er an das Ufer, als ob er an demselben sich festklammern wollte, einen Augenblick lang schien er sich auch zu halten, dann riß eine Welle ihn nieder und sich drehend und überstürzend wurde er mit fortgerissen.

Konnte dieser Bach, der sonst so still und unschuldig dahinschloß und nur durch das Gewitter zu einer wilden Leidenschaft angefaßt war, nicht auch den Körper eines Menschen mit sich reißen, wenn derselbe von dem schmalem Stege in die schäumenden Wellen stürzte? Konnte in der Dunkelheit der Nacht, wenn die zuckenden Blitze blendeten, nicht leicht ein Fuß auf dem schmalem Stege ausgleiten? Konnte nicht auch Wanda hier von dem Gewitter überrascht mit dem Kinde hinabgestürzt und von den Wellen mit fortgerissen sein? Sie hatte vielleicht um Hilfe gerufen, der Sturm hatte ihren Ruf übertönt; sie hatte den Arm nach Rettung ausgestreckt, in der Dunkelheit der Nacht war ihre Hand nicht im Stande gewesen, einen rettenden Gegenstand zu erfassen.

Er zuckte bei dem Gedanken, daß auch sein Kind in dem schäumenden, schnell dahin schließenden Wasser den Tod gefunden haben könne, zusammen und verließ den Steg, langsam dem Laufe des Baches folgend.

Suchend, mit starrem Ausdruck ruhte sein Auge auf dem Wasser, bei jedem Schritte befürchtete er, den Leichnam seines Kindes zu finden. Als er endlich an eine Stelle kam, an der ein hohes Gitter den Bach abschloß, als er Holzstücke und Baumzweige vor dem Gitter aufgethürmt sah, aber keine Spur

eines menschlichen Körpers bemerkte, athmete er erleichtert auf. Hier hatte sein Kind das Leben nicht verloren!

Langsam kehrte er zur Grabenburg zurück, seine Knie schwankten und zitterten. Eine dunkle Verzweiflung hatte ihn erfaßt. Der Gedanke, daß Wanda ihn betrauert, daß sie es gewagt, seinen Plänen entgegenzutreten, brante verzehrend in seinem Kopfe. Durch sie, die er aus Armuth emporgehoben, sollte er den größten Theil seines Vermögens einbüßen! Das Uebermaß der Erbitterung beengte seine Brust und drohte ihn zu ersticken. Er wußte nicht, was er beginnen sollte, nur das Eine stand in ihm fest: Wanda durfte nicht entkommen, er mußte das Kind wieder in seine Hände bekommen, um es rechtzeitig im Kloster abzuliefern.

Im Park wieder angelangt, begegnete er Jenny, die im Hause keine Ruhe mehr gefunden. Das Gesicht der Schwester hatte sie mit unsagbarer Besorgniß erfüllt. Was war aus ihr und dem schwächlichen Kinde geworden, wenn sie schutzlos dem Gewitter und dem Sturme preisgegeben waren!

„Hast Du noch keine Spur von ihnen entdeckt?“ fragte sie ihren Schwager, der schweigend an sie herantrat.

„Nein,“ entgegnete derselbe. „Nicht den leisesten Eindruck ihres Fußes. Jenny, Du hast um ihre Flucht gewußt!“

„Nein.“

„So schwöre! Schwöre bei dem Leben Deiner Schwester!“

„Ich kann es beschwören, daß ich nichts davon gewußt habe!“

„Es wäre eine Thorheit, wenn Du mich zu täuschen hofftest!“ fuhr Leupold fort. „Es ist Deiner Schwester gegliedert zu entziehen, sie hofft mir das Kind zu entziehen, allein nur für kurze Zeit soll ihr das gelingen! Noch bin ich reich, noch kann ich Tausende zu ihrer Verfolgung aufwenden und lieber werde ich sie zu Tode hegen, ehe ich ihr Ruhe gönne! Sie mag Alles genau erwogen haben, nur in meinem Charakter, in der Festigkeit meines Willens hat sie sich ver-rechnet!“

(Fortsetzung folgt.)

Einbed, 19. Juni. Die „S.-G.-Ztg.“ berichtet: Der Soldat vom hiesigen Bataillon, welcher im vorigen Frühjahr,

Norderney, 19. Juni. Die Gemeinde Norderney hat mit Genehmigung der Landdrostei in Aurich eine Gemeinde-Schanksteuer eingeführt, die mit dem 1. April d. J. in Kraft getreten ist. Darnach haben die Schankwirthe in die Gemeindefasse eine Abgabe von durchschnittlich 100 M. zu bezahlen. Die kleineren Betriebe sind zu einem niedrigeren Sage, mindestens aber zu 20 M., die größeren Betriebe zu einem höheren Sage (Maximum 160 M.) einzuschätzen. Bei der Einschätzung ist hauptsächlich die Größe des Umsatzes von Spirituosen zu berücksichtigen. Neue Wirtschaften zahlen im ersten Jahre stets den Satz von 100 M. Die Einschätzungs-Commission besteht aus dem Herrn Gemeindevorsteher und 4 gewählten Mitgliedern; zwei werden durch den Gemeindeaus-schuß, zwei durch die Gast- und Schankwirthe gewählt. Die Zahlung der Abgabe erfolgt alljährlich am 1. August, also zur Zeit der Höhe der Badesaison.

Einbed, 19. Juni. Die „S.-G.-Ztg.“ berichtet: Der Soldat vom hiesigen Bataillon, welcher im vorigen Frühjahr,

Einbed, 19. Juni. Die „S.-G.-Ztg.“ berichtet: Der Soldat vom hiesigen Bataillon, welcher im vorigen Frühjahr,

Einbed, 19. Juni. Die „S.-G.-Ztg.“ berichtet: Der Soldat vom hiesigen Bataillon, welcher im vorigen Frühjahr,

Einbed, 19. Juni. Die „S.-G.-Ztg.“ berichtet: Der Soldat vom hiesigen Bataillon, welcher im vorigen Frühjahr,

Einbed, 19. Juni. Die „S.-G.-Ztg.“ berichtet: Der Soldat vom hiesigen Bataillon, welcher im vorigen Frühjahr,

Einbed, 19. Juni. Die „S.-G.-Ztg.“ berichtet: Der Soldat vom hiesigen Bataillon, welcher im vorigen Frühjahr,

Einbed, 19. Juni. Die „S.-G.-Ztg.“ berichtet: Der Soldat vom hiesigen Bataillon, welcher im vorigen Frühjahr,

Einbed, 19. Juni. Die „S.-G.-Ztg.“ berichtet: Der Soldat vom hiesigen Bataillon, welcher im vorigen Frühjahr,

Einbed, 19. Juni. Die „S.-G.-Ztg.“ berichtet: Der Soldat vom hiesigen Bataillon, welcher im vorigen Frühjahr,

Einbed, 19. Juni. Die „S.-G.-Ztg.“ berichtet: Der Soldat vom hiesigen Bataillon, welcher im vorigen Frühjahr,

Einbed, 19. Juni. Die „S.-G.-Ztg.“ berichtet: Der Soldat vom hiesigen Bataillon, welcher im vorigen Frühjahr,

Einbed, 19. Juni. Die „S.-G.-Ztg.“ berichtet: Der Soldat vom hiesigen Bataillon, welcher im vorigen Frühjahr,

Einbed, 19. Juni. Die „S.-G.-Ztg.“ berichtet: Der Soldat vom hiesigen Bataillon, welcher im vorigen Frühjahr,

Einbed, 19. Juni. Die „S.-G.-Ztg.“ berichtet: Der Soldat vom hiesigen Bataillon, welcher im vorigen Frühjahr,

Einbed, 19. Juni. Die „S.-G.-Ztg.“ berichtet: Der Soldat vom hiesigen Bataillon, welcher im vorigen Frühjahr,

während er auf Posten stand, einen Einbruchsdiebstahl in der Kaserne beging und dieserhalb zu mehrjähriger Festungstrafe verurtheilt wurde, war zur Verbüßung dieser Strafe nach Köln gebracht. Dort machte er vor einigen Tagen einen Fluchtversuch, bei welchem er von dem Wachtposten erschossen wurde.

Celle, 17. Juni. Die Vorbereitungen zum bevorstehenden Sängerfeste im nächsten Monat sind hier in vollem Zuge. Der Bau der Festhalle ist nahezu vollendet, ebenso der des Musikpavillons. Demnächst beginnen die Annerbauten verschiedener Restaurationslokale. Der ganze Garten mit seinen Alleen und die Festhalle werden mit zusammen 64 Flammen elektrischen Lichtes erleuchtet werden. Zum Feste angemeldet sind jetzt etwa 850 Sänger, darunter verschiedene Vereine, welche zum Probefingen zugelassen werden sollen und welche schon 6—9 Monate dazu üben. Die zur Aufführung gelangenden größeren Werke werden von den einzelnen Vereinen seit eben so langer Zeit geübt.

Göttingen, 19. Juni. In heutiger Sitzung des Städtetages referierte der Bürgermeister v. Einsingen-Ulzen über Arbeitercolonien. Redner entwarf ein Bild von der bekannten Arbeitercolonie zu Wilhelmshafen und empfahl die neugegründete hannoversche Colonie Rastorf zur Unterstützung. Sein dahin gehender Antrag wurde mit großer Majorität angenommen.

Sodann fand eine Neuwahl für die ausscheidenden Vorstandsmitglieder Bürgermeister Struckmann-Hilbesheim und Stadtsyndikus Ostermeyer-Hannover statt. Ersterer wurde durch Acclamation wiedergewählt, hinsichtlich des anderen wurde, da von vielen Seiten Werth darauf gelegt wurde, den Stadtdirektor Haltenhoff gewählt zu sehen, die Wahl durch Acclamation aber Widerpruch fand, eine Wahl durch Stimmzettel vorgenommen, welche 42 Stimmen für Haltenhoff, 28 für Ostermeyer und 6 weiße Zettel ergab. Nachdem Stadtdirektor Haltenhoff die Wahl angenommen hatte, hielt Senator Liebrecht-Hannover einen Vortrag für die Maßregeln gegen Personen, welche sich böswillig der Unterhaltungspflicht gegen ihre Angehörigen entziehen. Es entspann sich eine lebhafte Debatte darüber, ob solche Personen, die selbst keine Unterstützung erfordern, ihre Familie aber so vernachlässigen, daß dieselbe aus öffentlichen Mitteln unterstützt werden muß, nach der bestehenden Gesetzgebung zwangsweise in Verwaltungsweise zur Arbeit angehalten werden können. Für die Auffassung, daß dies zulässig sei, traten namentlich Struckmann-Hilbesheim und Neubourg-Stade ein, während der Referent sowie Lauenstein und andere dies bezweifelten. Weil die Mehrheit es schließlich für bedenklich hielt, ein Recht, für dessen Bestand sich manche gute Gründe anführen lassen, als zweifelhaft hinzustellen, wurde eine vom Referenten vorgeschlagene Resolution, welche diesen Zweifel enthielt, abgelehnt, dagegen fand ein Antrag von Struckmann auf Erweiterung der gesetzlichen Bestimmungen, insbesondere auf Ergänzung des § 361, 5, des Strafgesetzbuches Annahme.

Regierungsrath Janger-Melle referierte dann über die Auslegung einer Bestimmung der deutschen Wehrordnung, nach welcher den städtischen Behörden eine gewisse Mitwirkung bei dem Oberverwaltungsamt in einer nach der Anschauung des Referenten unzulässigen Weise zugemuthet wird, und beantragte derselbe, durch den Vorstand bei den zuständigen Behörden darauf hinzuwirken, daß der nach Ansicht des Referenten richtigen Auslegung allgemeine Anerkennung und Geltung zu Theil werde.

Lauenstein-Lüneburg schloß sich den Ausführungen des Referenten an und wurde darauf der betr. Antrag einstimmig angenommen.

Zum Schluß hielt — da die vorgeschrittene Zeit eine Erörterung der auf der Tagesordnung stehenden Frage der indirekten Gemeinbeabgaben nicht mehr gestattete — der Vorsitzende, Oberbürgermeister Brining-Ösnabrück, einen sehr interessanten, mit vielem Beifall aufgenommenen Vortrag über die Bestrebungen des deutschen Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke und wurde von allen Seiten das Ziel dieses Vereins als berechtigt anerkannt und dessen thätigste Förderung zugesagt.

Nach 2 Uhr wurde nach Erledigung der nöthigen Formeln und nach Feststellung von Hannover als Sitz des nächsten Städtetages die Sitzung und damit der Städtetag geschlossen.

Der Vorstand trat dann noch zu einer kurzen Sitzung zusammen, um sich neu zu constituiren. Es wurden zum Vorsitzenden Brining-Ösnabrück, zum Stellvertreter Haltenhoff-Hannover gewählt.

Vermischtes.

— **Amsterdam, 20. Juni.** Heute früh ist eine heftige Feuersbrunst auf der königlichen Marine-Werft ausgebrochen. Das Feuer ergriß die beiden Kriegsschiffe Doggersbant und Kortenaar, wovon das erstere durch den Einsturz der Werftmauer zerstört wurde. Der Schaden wird auf drei bis vier Millionen geschätzt. Ueber die Ursache des Brandes ist noch nichts bekannt. Der Marineminister sowie die übrigen Behörden waren auf der Brandstätte erschienen. Drei Personen sollen verwundet, ein Feuerwehrmann umgekommen sein.

— **Kiel, 19. Juni.** Wie aus Kiel gemeldet wird, hat die Untersuchung ergeben, daß der Marine-Arzt Dr. Friedrich durch einen unglücklichen Zufall beim Laden seines Revolvers ums Leben gekommen, und nicht wie ursprünglich angenommen, das Opfer eines amerikanischen Duells geworden ist.

— **Hamburg, 15. Juni.** Die Majorin Petersen und deren Tochter von hier wurden wegen anonymen Schmähbriefes zu sechs beziehungsweise neun Monaten Gefängnis verurtheilt.

— **Kassel, 19. Juni.** Ueber ein furchtbares Brandunglück, welches das auf der Grenze zwischen Hessen, Westfalen und Waldeck gelegene Städtchen Hallenberg im Kreise Brilon heimgesucht hat, liegen jetzt folgende Nachrichten vor. In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend entstand das Feuer in einer engen Straße und, leider begünstigt durch die Strohbedachung, verbreitete sich das verheerende Element, allem menschlichen Widerstande spottend mit furchtbarer Schnelligkeit und in wenigen Stunden waren etwa 40 Häuser eingestürzt. Den energischen Löschversuchen schien es geglückt zu sein, das Feuer einzudämmen, als in der nächsten Nacht an einer andern Stelle abermals Feuer ausbrach und mit doppelter Heftigkeit wüthete, so daß im Ganzen bis zum Sonntag früh über 60 Gebäude abermals eingestürzt wurden. Bei dem herrschenden Wassermangel und sonstiger Calamitäten konnten die Feuerwehren nur wenig ausrichten. Die Strohdächer waren die besten Feuerleiter. So sind nahezu 100 Wohnhäuser abgebrannt und ist die Hälfte der etwa 1600 Personen zählenden Einwohnererschaft obdachlos. Die Benachtheiligten haben versichert und sind dem Ruin nahe. Die Noth ist geradezu schrecklich. Hilfe thut dringend noth.

— Eine Wasserflasche als Brandursache. Am Mittwoch-Mittag brannten in einer Wohnung in der Miesfelderstraße in Frankfurt a. M. die auf dem Tisch gelegenen Zeitungen sammt Teppich plötzlich lichterloh. Glücklicherweise wurde das Feuer schnell gelöscht. Die Untersuchung nach der Ursache ergab, daß eine gefüllte Wasserflasche auf welche die Sonne schien, als Brennpunkt gewirkt und die Zeitungen angezündet hatte.

— **Gera, 14. Juni.** Ein interessanter Fall wurde heute vor dem hiesigen Schwurgericht verhandelt. Im Winter lernte ein junger Mann aus Apolda ein hübsches Mädchen auf einem Ball daselbst kennen. Er begleitete das Mädchen nach Hause und wurde unterwegs zudringlicher, als es die Gesetze der Ritterschicklichkeit und Galanterie gestatten, denn seine Begleiterin mußte um Hilfe rufen, die ihr auch ward. Es wurde von dem Vorfall Anzeige erstattet. Indessen hatte das junge Mädchen einen tiefen Einbruch auf das Herz des jungen Mannes gemacht, er näherte sich ihm wieder, wurde auch zu Gnaden angenommen und führte vor Kurzem das junge Mädchen als seine Gattin heim. Aber über dem jungen Ehepaar schwebte die verhängnißvolle Anklage auf Grund des § 176 des Strafgesetzbuchs, die bekanntlich, nachdem ein förmlicher Antrag bei Gericht gestellt worden, nicht mehr zurückgezogen werden kann. So erscheint denn heute der junge Gemann aus Apolda mit seiner jungen Frau (die letztere als Zeugin) vor den Geschworenen! Der Verteidiger plaidierte mit Feuer und um mildernde Umstände und so kam denn der junge Mann, der mit seinem jungen Weibchen in glücklichster Ehe lebt, mit dreimonatlicher Haft davon, die ihm vielleicht der Großherzog von Weimar auch noch erläßt.

— **Vienna — Prügeln.** In einem kleinen Städtchen des schweizerischen Cantons St. Gallen gastirte kürzlich eine bairische Schauspieltruppe. Dem ersten Liebhaber der Gesellschaft gelang es, das Herz eines jungen Mädchens aus angesehener Familie des Ortes zu erobern. Der Bürgermeister, ein Verwandter der Braut, dem die Sache nicht recht war, lud den Schauspieler vor Gericht, ließ ihn durch den Gerichtsdieners 25 Stockschläge verabreichen und ihn am anderen Morgen von Polizisten über die Grenze speidern. Der Schauspiel-Director aber, der sein beliebtestes Mitglied verloren, brachte den Vorfall zur Kenntniß des bairischen Gesandten, der sich auch über den Vorfall bei dem Präsidenten in Bern beschwerte.

— **Amerikanisches.** In einigen Countyblättern des amerikanischen Westens fand sich vor Kurzem eine Anzeige, in welcher in pomphaftem Reclamestil die „billigste Nähmaschine der Welt“ zum allerdings erstaunlich billigen Preise von 1 Mk. offerirt wurde. Gar manche brave Farmersfrau, die auf den offenkundigen Schwindel hereingefallen, erhielt von dem inserirenden „Fabrikanten“ — eine Nähnaht zugesandt.

— **In Nevada-City,** einem vornehmlich von Goldsuchern, Spielern und anderen Abenteurern bewohnten Städtchen im Staate gleichen Namens, betrat neulich ein durch seine Kaufkraft bekannter und gefürchteter Rinaldo eine Schankstube, zog seinen Revolver und rief: „Ich möchte einen erschießen oder selbst erschossen werden.“ Dem Manne konnte sofort geholfen werden, denn bereits am nächsten Nachmittage fand seine Begräbnis statt. — **In Dakota** meldete sich vor Kurzem bei einer Posterspreßcompagnie eine rüstige Frau als — Fuhrmann. „Können Sie denn mit Mauleseln umgehen?“ fragte der Posthalter. Ein halb stolzes, halb verächtliches Lächeln umspielte die noch vollen Lippen, als sie antwortete: „Pah! Wenn man wie ich schon dreimal verheiratet war.“ Der Posthalter ließ die Frau nicht ausreden, er engagierte sie sofort.

— Ein humoristisches Muster eines Correcturbogens giebt ein deutsch-amerikanisches Blatt, um damit die Last und Mühe eines Correctors zu beschreiben: „Concert. Wir nehmen hiermit Gelegenheit, auf das in der nächsten Woche von Herrn J. zu veranstaltende Concert aufmerksam zu machen. Es gilt den Männen eines Pichlers, der sich nicht nur als polnischer Schriftsteller bewahrt, sondern sich auch in der dalmatischen Unterwelt einen geachteten Namen erworben hat. Herr J., der als Kenner des häutigen Geschnackes hinreichend bekannt ist, hat seinen ganzen Schaaffinn aufgeboten um für dies Maul den größten Pump zu entfalten. Er hat die sämtlichen Bäume seines Gartens zur Verfügung gestellt und da die scharfartigen Linden desselben bereits mit Blättern versehen und auch die Matrosen schon blühen, so wird die Unwesenheit eine um so traurigere sein. Sausende von Nuppen und Nasentönen werden die Nacht fahlgell erleuchten. An verschiedenen Stellen werden Musik- und Sängerschöre aufgestellt sein. Der beliebte Komiker K., der wegen seiner unverwundlichen Heiserkeit so hoch geschätzt wird, wird unter anderem den dämlichen Vortrag halten, der ihm schon einen hohen Preis von Verehrern verschaffte. Nach Beerdigung der Vorstellung findet ein allgemeiner Fall statt, an dem die unweisen Hergen gratis theilnehmen können. Bemerken wir noch, daß auch Frauäulein Y., die Blame unseres Balles, die Vorstellung mit ihrer gütigen Ueberstürzung verschönern wird, so haben wir nichts mehr hinzuzufügen. Möchte ein hoher Adel, wie alle niederen Bewohner unserer Stadt, deren Gelmuth und mildes Herz ja bekannt sind, auch den bekümmerten Hinterbliebenen eines gereizten Dichters als reitende Engel erscheinen und das Nest des Herrn J. beehren, der die Billets dazu schon von heute an verkaufen wird.“

— **Glückliches Bayern.** Wie die neuesten statistischen Auszüge nachweisen, existiren im Amtsbezirk von Karstadt (bayrisch Unterfranken) nicht weniger als 21 Gemeinden, welche gar keine Gemeindesteuern zu erheben brauchen und überdies noch Nutzungen aus den Gemeindevaltungen verabreichen. Weitere 10 Gemeinden zahlen unter 50 pCt. Umlagen und nur 5 tragen mehr als 100 pCt.

Wilhelmshafen, 21. Juni. Sonntagsbericht der Oldenb. Spar- und Leih-Bank (Filiale Wilhelmshafen).

	gekauft	verkauft
4 pCt Deutsche Reichsanleihe	101 80 „	102 35 „
4 „ Oldenb. Consois	101,00 „	102,00 „
4 „ Silds à 100 M i. Vert. 1/4 % höher		
4 „ Feuerische Anleihe	99,75 „	100,75 „
4 „ Oldenburger Stadt Anleihe	99,75 „	100,75 „
4 „ Bareler Anleihe	99,75 „	100,75 „
4 „ Catin Lübeder Prior. Obligat.	100,00 „	101,00 „
4 „ Landchaftl. Central-Pfandbr.		
3 „ Oldenb. Prämienanl. p. St. in M.	147,50 „	148,50 „
4 „ Preuß. consolidirte Anleihe St. à 200 M.	101,20 „	101,75 „
4 „ 500 M. n. 300 M. i. Vert. 1/4 % höher		
4 1/2 „ Preussische consolidirte Anleihe	102,90 „	
4 1/2 „ Pfandbriefe der Rhein. Hypotheken-Bank Ser. 27 — 29	100,00 „	
4 „ Pfandbr. der Rhein. Hyp. Bank	98,50 „	99,50 „
4 1/2 „ Pfandbr. der Braunschw.-Hannoversch. Hypothekenbank	101,70 „	102,25 „
4 „ Pfandbr. der Braunschw.-Hannoversch. Hypothekenbank	98,30 „	98,85 „
5 „ Borussia Priorit.	100,50 „	101,50 „
Bechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	168,40 „	169,20 „
„ London kurz für 1 £ in M.	20,45 „	20,55 „
„ Newyork „ „ 1 Doll. „ „	4,17 „	4,23 „

Sochwasser in Wilhelmshafen:

Freitag: Vorm. 1 U. 46 M., Nachm. 2 U. — M.

Submission.

Die Arbeiten und Materialienlieferungen zum

Bau einer hölzernen Drehbrücke nebst 4 Duc d'Alben über den Ems-Jade-Kanal soll im öffentlichen Verfahren zum Verding gestellt werden.

Zu diesem Zweck ist auf

Freitag, den 29. Juni ds. Js., Nachm. 5 1/2 Uhr, im Geschäftszimmer No. 2 der Hafenbau-Kommission Termin anberaumt, zu welchem Angebote mit der Aufschrift:

„Bau einer hölzernen Drehbrücke nebst 4 Duc d'Alben über den Ems-Jade-Kanal“ portofrei und versiegelt an uns einzureichen sind.

Die Bedingungen nebst Preisverzeichnis und 2 Blatt Zeichnungen liegen im Vorzimmer unserer Registratur zur Einsicht aus, auch

können Abdrücke gegen 0,15 M. für den Bogen und gegen 0,90 M. für ein vollständiges Exemplar von unserer Registratur bezogen werden.

Wilhelmshafen, 19. Juni 1883.

Kaiserliche Marine-Hafenbau-Kommission.

Submission.

Die Arbeiten und Materialienlieferungen zu den

Anbauten an die Leuchthurmwärterhäuser zu Schillighörn und Barelerhafen sollen im öffentlichen Verfahren zum Verding gestellt werden.

Zu diesem Zweck ist auf

Mittwoch, den 4. Juli ds. Js., Nachmittags 5 1/2 Uhr, im Geschäftszimmer No. 2 der Hafenbau-Kommission Termin anberaumt, zu welchem Angebote mit der Aufschrift:

„Anbauten an die Leuchthurmwärterhäuser zu Schillighörn und Barelerhafen“ portofrei und versiegelt an uns einzureichen sind.

Die Bedingungen nebst Preisverzeichnis und 1 Blatt Zeichnung liegen im Vorzimmer unserer Registratur zur Einsicht aus, auch können Abdrücke gegen 0,15 M. für den Bogen und gegen 2,10 M. für ein vollständiges Exemplar von unserer Registratur bezogen werden.

Zeichnungen werden nicht verabfolgt.

Wilhelmshafen, 19. Juni 1883.

Kaiserliche Marine-Hafenbau-Kommission.

Bekanntmachung.

Öffentliche gemeinsch. Sitzung beider Städt. Collegien am Freitag den 22. Juni cr.

Nachmittags 6 Uhr.

Tagesordnung:

1. Bestimmung der Badestellen für Männer und Frauen.

2. Ausbau der s. g. Wallstraße.

3. Verschiedenes.

Wilhelmshafen, 19. Juni 1883.

Der Magistrat.

Auction.

Im Auftrage des Herrn Rechtsanwalts **Steinschneider** zu Berlin wird Unterzeichnet am

Freitag, den 22. ds. Mts., Nachmittags 3 Uhr,

in der Wilhelmshalle hier

14 Ctr. Mazzoni-Hanf

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft, wozu Kaufliebhaber eingeladen werden.

Wilhelmshafen, 15. Juni 1883.

Kreis, Gerichtsvollzieher.

Bei obigem Verkauf kommen noch zum Aufsat: eine silberne Cylinderuhr, sowie eine große Parthie Kleidungsstücke und Wäsche.

Verkauf.

Der Hausmann **L. Popken** zu Fedderwardergraben läßt am

Sonnabend, den 23. ds. Mts., Nachmittags 3 Uhr

anfangend,

auf seinem bei Fedderwarden belegenen Landgute:

3 Hectar 52 Ar 16 □m

oder 8 Grasen Mahde

(rothen Klee)

in passenden Abtheilungen öffentlich meistbietend auf geroume Zahlungsfrist durch Unterzeichneten verkaufen, wozu Kaufliebhaber eingeladen werden mit dem Erjehen, sich in Ohmstedes Wirthshaus in Fedderwarden versammeln zu wollen.

Knyphausen, 14. Juni 1883.

Gedden, Auktionator.

Wilhelmshavener Schützenverein.

Programm

für das

Schützen-Fest

am 1., 2. und 3. Juli 1883.

Erster Festtag. Morgens 6 Uhr: Revue; 11 Uhr: Versammlung der Schützen im Vereinslokal und 1/2 12 Uhr: Abmarsch nach dem Festplatz über Neuheppens im Verein mit den eingetroffenen auswärtigen Schützen und Festgenossen; um 1/2 2 Uhr: gemeinschaftliches Diner im festlich geschmückten Schützenzelt, an dem sich auch Nichtschützen beteiligen können (Couvert 2 Mark); um 3 Uhr: Beginn des Königs-Schießens, angezeigt durch einen Kanonenschuß, Schluß 7 Uhr; Proclamation des Königs; Umzug über den Festplatz und zurück nach dem Schützenzelt. Nachmittags: Volksbelustigungen; 3 1/2 Uhr: Concert im Schützenzelt; Abends 8 Uhr: Anfang des Schützenballes; Essen à la carte.

Zweiter Festtag. Von Morgens 1/2 9 bis 1/2 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr: Prämienschießen; Nachmittags 3 Uhr: Volksbelustigungen, Concert, Kinder-Vergnügen und Kinder-Ball im Schützenzelt; Abends 8 Uhr: Schützen-Ball; Essen à la carte.

Dritter Festtag. Um 2 Uhr Nachmittags: Versammlung der Schützen im Vereinslokal und Abmarsch nach dem Festplatz; um 3 Uhr: Beginn des Prämienschießens, Schluß des Schießens 6 Uhr; darnach: Umzug über den Festplatz und Begleitung des Schützenkönigs nach dem Schützenzelt; Nachmittags: Volksbelustigungen; von 3 Uhr ab: Concert im Schützenzelt wie an den beiden ersten Tagen; um 8 Uhr Abends: Anfang des Schützenballes; Essen à la carte.

Anmerkung. Das das Schützenzelt besuchende Publikum zahlt für jedes Concert 0,30 Mk. und für die Beteiligung am Ball für jeden Ballabend 3,00 Mk., und hat den Anordnungen des Vorstandes und des Vergnügungs-Comités in jeder Beziehung Folge zu leisten.

Der unterzeichnete Vorstand beehrt sich, auswärtige Schützen, sowie ein verehrliches hiesiges und auswärtiges Publikum hiermit zur Theilnahme am Feste ganz ergebenst einzuladen.

Der Vorstand des Wilhelmshavener Schützenvereins.

Zur gefl. Beachtung für Inserenten.

Bei Gelegenheit der Feier des 4. ostfriesischen Krieger-tages in Wilhelmshaven — am 14. und 15. Juli cr. — wird eine

Fest-Zeitung

zur Ausgabe gelangen. Soweit es der Raum gestattet, können in derselben auch **Inserate** Platz finden. Insertionspreis pro 4spaltene Zeile 20 Pf. Inserate für diese Festzeitung werden entgegengenommen in der Expedition des Wilhelmshavener Tageblattes.

Gut muß Er sein!

Empfehle rheinische Rastinaden, aus der Zucker-Rastinerie der Herren J. J. Langen & Söhne in Köln. **Brod-Rastinade** ungebläut und ohne jeden Zusatz von Ultramarin à Pfd. 48 Pf., bei Abnahme von ganzen Broden 44 Pf., gemahlene Rastinade à Pfd. 45 Pf. Rangirte Würfel-Rastinade à Pfd. 50 Pf. — Die letztere ist so schön, daß ich den Rest meiner Magdeburger Würfel-Rastinade, welche bisher 52 Pf. kostete, mit 48 Pf. abgebe.

C. J. Arnoldt,
Wilhelmshaven und Belfort.

Nur 3,25 pro Quartal.

Die billigste große täglich in Berlin erscheinende, auf allen Gebieten absolut unparteiische Zeitung sind die

„Neueste Nachrichten“

mit den 6 Beiblättern.

Reichhaltigster Inhalt, genaue und sorgfältige Berichterstattung über alle Vorkommnisse auf dem Gebiete der Politik, des Verkehrs und des Handels; ausführlichstes aller Berliner Couriersblätter.

Die sechs Beilagen der Zeitung, deren Preis in dem Abonnementspreis inbegriffen ist, sind: 1) **Neueste Berliner fliegende Blätter.** Illustr. humor. Wochenbl. im Umfange von 8 Seiten. 2) **Das Unterhaltungsblatt.** Gemeinlich. Beibl. Allwöchentlich. 3) **Die Hausfrau.** Blätter für das Hauswesen, enthaltend praktische Abhandlungen und Winke auf dem wirtschaftlichen Gebiete. Allwöchentlich. 4) **Verloosungsblatt.** Enthaltend die Verloosungen sämtlicher Loosepapiere, Prämienanleihen etc., sowie diejenigen der Obligationen und Pfandbriefe von Provinzen, Kreisen, Städten etc., überhaupt alle Verloosungen in unbedingt ausführlicher Weise. Allwöchentlich. 5) **Zeitung für Landwirtschaft und Gartenbau.** Erscheint monatlich zweimal. 6) **Neueste Moden.** Modenzeitung mit vielen Illustrationen und Schnittmustern. Erscheint monatlich. — Abonnementspreis bei allen Postanstalten nur 3,25 pro Quartal. — Die „Neueste Nachrichten“ sind bekannt wegen ihrer absoluten Unparteilichkeit unterrichten genau und sorgfältig über alle Vorgänge auf dem Gebiete der Politik und geben durch eine tägliche Zusammenfassung der wichtigsten Neuigkeiten der namhaften politischen Blätter einen Ueberblick über die Stellung aller Parteien zu den Tagesfragen. — Die „Neueste Nachrichten“ zeichnen sich im Feuilleton, im Localen und vermischten Theil durch Reichhaltigkeit aus, bieten ihren Lesern als Unterhaltungsfest spannende Romane und Erzählungen; ihre Kunst- und Handels-Nachrichten sind von besonderer Genauigkeit. — Die „Neueste Nachrichten“ beantworten bereitwillig und ausführlich im Brieffasten alle durch ihre Abonnenten an sie gestellten Anfragen, enthalten alle irgendwie nöthigen Producten-, landwirtschaftlichen sowie auch die Wetterberichte und veröffentlichen die Ziehungslisten der preuss., sächs., braunschw. u. Hamburger Staats-Lotterien. — Die „Neueste Nachrichten“ eines der verbreitetsten Blätter Deutschlands, sind auch anerkannt die verhältnismäßig billigste der in Berlin täglich erscheinenden Zeitungen, denn sie kosten pro Quartal nur Mk. 3,25 bei allen deutschen Postanstalten. — Billigste täglich erscheinende Zeitung — Haltung unparteiisch.

Zum Besuch der Internationalen Landwirthschaftl. Thierausstellung in Hamburg

soll bei genügender Betheiligung eine Dampfer-Fahrt

von Wilhelmshaven nach Hamburg am 7., 8. und 9. Juli arrangirt werden; die Hin- und Rückfahrt ist auf 3 Tage berechnet. Der Dampfer wird in der Nähe des Ausstellungs-Platzes anlegen. — Der Passagepreis würde sich für das Retourbillet auf 10 Mark stellen. — Anmeldungen werden bis zum 28. Juni in der Exped. ds. Bl. erbeten.

Beste engl. Haushaltungs-Kohlen.

Schiff „Wilhelmine“, Capt. Wiltz, ist mit einer Ladung englischer Haushaltungs-Kohlen hier eingetroffen und empfiehlt dieselben zu billigsten Preisen, à Last 4000 Pfd. 38 Mk., frei vor's Haus. Bestellungen erbeten.

August Bahr.

Hannoversches Pferde-Rennen 1883.
XVI. Große Verloosung
von Pferden, Equipagen, Silber-Einrichtungen u. s. w. u. s. w.
Zielerziehung am 25. Juni d. J.
Hauptgewinne im Werthe von
5000 Mk., 4000 Mk., 3000 Mk., 2500 Mk., 2000 Mk., 1500 Mk., 1000 Mk., 36000 Mk.
im Werthe von 30 edle Pferde
im Werthe von 1000 sonstige werthvolle Gem.
20000 Mk.
A. Molling, General-Debit, Hannover.

Empfehle:
Blumenkohl
Gurken
Erbsen
Carotten
Kohlrabi
Schwarze Rettige
Meer-Rettige
Aepfel
Spargel
Kirschen
Salat
Radieschen
Kartoffeln
Ludwig Janssen.

Junge Erbsen
„ **Bohnen**
„ **Carotten**
„ **Mairüben**
„ **Salat**
„ **Gurken**
frische Erdbeeren
Gebr. Dirks.

V. Lotterie v. Baden-Baden.
1. Ziehung am 5. Juli.
Loose sind à Stück 2,10 Mk. zu haben in der Buchhandl. bei M. C. Sieffen, Altstraße 16.

Den höchsten Preis
zahlt für Militär-Treffen, sowie Offizier-Mägen-Preme
R. Albers,
Bismarckstraße 62.

An- und Verkauf
von getragenen Kleidern, Möbel und Betten und was sonst vorfällt.
J. Cohn,
Alte Straße 26

Nur auf dem Wochenmarkt zu Neuheppens verkaufe ich diesen Sonntag
Schweinefleisch
das Pfund zu 45 Pfd.
W. Richter.

Zu verkaufen
ein Eckplatz zum Bebauen an zweier frequentesten Straßen Wilhelmshavens, Front ca. 18 u. 30 Meter, unter den günstigsten Bedingungen. Nähere Auskunft bei
W. Michel, Zimmermeister, Kaiserstraße 1.

☐ Sonntag 24. d. M. Mitt. 1 Uhr Joh. F.

Sielsache.

Eine Strecke des Banterfelder Zuggrabens beim Stadtheil Elsfah ist zu schätzen. Etwaige Annehmer wollen sich in den nächsten Tagen bei mir melden.

Ebberiege, 21. Juni 1883.
S. Janssen,
Sielschwooner.

Verpachtung.

Bäckerei mit Familienwohnung vom 1. August, auf Verlangen sofort. Verläng. Königsstraße, unmittelbar an der Landesgrenze. Von wem, sagt die Expedition ds. Bl.

2 Bücher,

Friz Reuter, Band 5, und Illust. Konversations-Lexikon für das Volk (Band 4 F bis G) sind als gefunden in Verwahrung genommen und können gegen Erstattung der Insertionskosten in Empfang genommen werden in der Expedition dieses Blattes.

Visiten-Karten

werden schön und billig angefertigt.
Th. Süss.

Zu vermieten

zum 1. Juli ein möbl. Wohn- und Schlafzimmer.
Fortificationsstraße 22a.

Zu vermieten

per 1. Juli eine Unterwohnung.
Bant Nr. 2 bei Wilhelmshöhe.

Zu vermieten.

Eine Wohnung von 4 Zimmern zum 1. Juli oder später zu vermieten.
Koonstraße 88, 2 Tr.

4 anständige Leute können in zwei Stuben aufs beste eingerichtetes Logis erhalten.
Wwe. Stülcke, part. rechts, Elsfah, Borsenstraße 36.

1. Juli oder August eine Oberstube zu vermieten.
Lothringen 38.

Ordentliche

Maler-Gehülfe
können auf sofort dauernde Beschäftigung erhalten bei

J. N. Popken, Maler, Königsstraße 50.

Gesucht

ein Herr als Mitbewohner eines freundlichen Zimmers. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Gesucht

zum 1. Juli eine kleine Familienwohnung, möglichst in Wilhelmshaven oder Neuheppens. Offerten unter E. an d. Exped. d. Bl. erbeten.

Gesucht

ein Dienstmädchen auf sofort oder zum 1. Juli. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Gesucht

zum 1. August ein ordentliches, nicht zu junges Mädchen für alle Hausarbeit, das auch gut waschen und plätten kann. Näheres in der Expedition ds. Bl.

Gesucht

sobald ein ordentliches tüchtiges Dienstmädchen. Von wem? sagt die Exped. ds. Bl.

Gesucht

auf sofort ein Malergehülfe.
Sedan.
F. Hinrichs.

Gesucht

zum 1. Juli ein erfahrenes Dienstmädchen.
Koonstraße 6, parterre.

Tausend Dank, geliebter Engel! Unzählige Küsse. Bald?